

Ninive

Immer wieder hören wir in den letzten Wochen von Bildungsinitiativen, von einer notwendigen Neuorientierung in unseren Schulsystemen, von frühkindlicher Erziehung. Es gibt Bildungskongresse mit klugen Rednern, die Perspektiven für die Zukunft unserer Kinder benennen und vor allem Geld, viel Geld für das lebenslange Lernen fordern. Ganz besonders laut ist die Aufforderung an die Eltern, sich intensiver um ihren Nachwuchs zu kümmern, sie sprachlich und intellektuell besser zu fördern. Eine Möglichkeit der besonderen Zuwendung der Eltern ist das Vorlesen und Erzählen von Geschichten in einer vertrauten, liebevollen Atmosphäre. Unser dreijähriger Enkelsohn liebt es, wenn Großeltern und Eltern ihm Geschichten vorlesen - ganz besonders andächtig lauscht er den Geschichten vor dem Einschlafen. Eine seiner Lieblingsgeschichten ist die von dem Propheten Jona.

Gott sprach zu Jona: „Geh‘ in die Stadt Ninive, dort sind die Menschen sehr böse. Wenn sie sich nicht ändern und wieder auf den Weg des Guten gelangen, dann will ich ihre Stadt vernichten.“ Jona war sehr erschrocken, er, der kleine, unscheinbare Mann, sollte zu den Großen und Mächtigen von Ninive gehen und von ihrem Untergang predigen. Die Menschen würden ihn auslachen, verjagen, sich lächerlich machen über ihn.

„Nein“, das konnte Gott von ihm nicht verlangen, das konnte er nicht leisten. Dieser Auftrag war zu groß für ihn. So beschloss Jona zu fliehen. Nichts wie weg! Im Hafen lag ein Schiff, das die Reise in das ferne Tarsus antreten wollte. Mit diesem Schiff wollte Jona ans andere Ende der Welt fliehen. Kaum waren sie auf hoher See, brach ein großer Sturm los, das Schiff geriet in Seenot und alle an Bord hatten Angst um ihr Leben. Die Seeleute losten. Sie wollten herausfinden, wer Schuld an ihrem Unglück sei. Das Los fiel auf Jona: „Ich laufe vor Gottes Auftrag davon. Werft mich ins Meer, dann wird der Sturm aufhören.“

An dieser Stelle wurde der Papa von seinem kleinen Sohn in der Erzählung unterbrochen. „Ich halte das nicht mehr aus, die Menschen in Ninive sind doch so

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Ute Heinemann, Kirchenrätin
Fuldata1

02.08.2010

böse und Jona traut sich nicht, ihnen zu sagen, dass Gott sie vernichten wird, wenn sie sich nicht ändern. Papa, wir gehen nach Ninive und werden es den Leuten sagen und Mama soll auch mitgehen...“

An diesen Abend werden Vater und Sohn sich ihr ganzes Leben erinnern und immer wieder davon erzählen. Ninive gibt es ganz oft auf dieser Welt, und eines Tages wollen Vater und Sohn gemeinsam nach Ninive gehen - wo immer diese Stadt zu finden sein wird. Bildung beginnt da, wo Menschen sich vornehmen, an der Gestaltung und Bewahrung der Welt mitzuwirken.